

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 2

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ORWELL — EIN NACHTRAG

Zwiebelfisch ist zivilschutzpflichtig. In einer Schublade zu Hause liegt das gelbe Dienstbüchlein. Beim letzten Wohnungswechsel sandte es Zwiebelfisch ordnungsgemäss zur Adressänderung an das Amt für Zivilschutz. Alles normal. Alles normal?

Nach einer Woche etwa kommt ein Schreibebrief an die neue Adresse von Zwiebelfisch. Darin steht — ohne Anrede — unter anderem: «Wir bitten Sie, davon Kenntnis nehmen zu wollen, dass wir in jedem Fall ausnahmslos verpflichtet sind, in unseren Akten Ihre private Wohnadresse als postalische Zustelladresse notieren zu müssen. (Und weiter:) Ein Postfach oder Zipfach kann und darf nicht akzeptiert werden.»

Zwiebelfisch darf also kein Postfach haben! Hat er auch nicht. Und was ein Zipfach sein soll, ist ihm unbekannt.

Zwiebelfisch schreibt zurück an den Zivilschutz und macht darauf aufmerksam, dass er seine Adresse gemeldet habe,

schriftlich sogar. Der Mann vom Zivilschutz bittet Zwiebelfisch zu sich. Zwiebelfisch geht hin, erklärt dem Mann, dass es an ihm, dem Zivilschutz liege, die Adresse nun zu ändern. Der Mann hat das Dienstbüchlein Zwiebelfischs vor sich, sagt: Ich kann die Adresse nicht ändern. Warum nicht? Auf dem Computer erscheint immer noch unter Ihrem Namen die alte Adresse. Gut, sagt Zwiebelfisch, das ist nicht meine Sache, löschen Sie doch die alte Adresse! Das geht leider nicht, erst müssen Sie sich auf dem Kontrollbüro ummelden. Aber das hat doch bereits und längst meine Frau getan. Trotzdem, sagt der Mann, wir können nicht löschen, aber wir sollten dringend die neue Adresse einspeisen, für den Fall einer Mobilmachung ... Und jetzt? fragt Zwiebelfisch. Sie müssen sich nochmals ummelden. Zwiebelfisch gibt sich versöhnlich, meldet sich auf dem Kontrollbüro zum zweitenmal um. Nach einer Woche liegt ein leerer Umschlag in Zwiebelfischs Briefkasten. Auf der Innenseite dieses Umschlags steht, dass damit das Dienstbüchlein einzusenden ist, zwecks Adressänderung ...

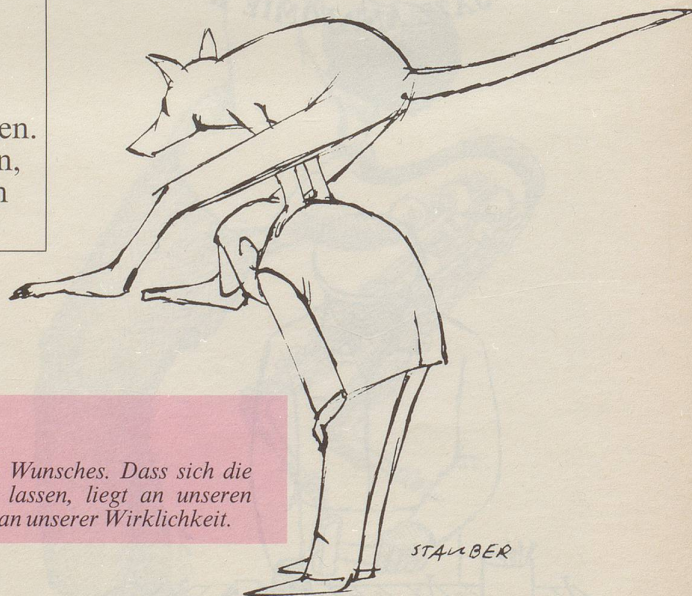
Ja, so weit sind wir schon. Orwell lüftet seinen Hut, lächelt und geht weiter. Er kann sich nur bestätigt fühlen!

Stimmt's,

dass 1939 die Frauenlöhne in der Schweiz halb so hoch waren wie die Männerlöhne, 1983 die Frauenlöhne rund einen Drittel tiefer lagen als die Männerlöhne — es also noch 135 Jahre dauern wird, bis die Frauenlöhne hierzulande gleich hoch sein werden wie die Männerlöhne?

Gedanke

Im Winter ist es schwer,
mit Steinen zu werfen.
Sie sind am Boden angefroren.
Was machen wohl diejenigen,
die so gerne den ersten Stein
werfen?



Ratschlag der Woche

Das allseits bekannte, sich einer allgemeinen Unbeliebtheit erfreuende Januarloch lässt sich vergleichsweise leicht stopfen, indem man es mit Kerzenresten, alten Tannenbäumchen sowie zerknülltem Weihnachtspapier stopft und es dann mit einer Liste von guten Vorsätzen überspannt, die man sorgfältig mit den Füssen tritt.

Träume

Der Traum ist oft die Wirklichkeit des Wunsches. Dass sich die schönsten Träume nicht verwirklichen lassen, liegt an unseren Wünschen — die Träume sind unschuldig an unserer Wirklichkeit.

Nachher

Wenn Abstimmungen vorbei sind, haben die Politiker feuchte Augen: Ist ihre Abstimmungsparele befolgt worden, vor Freude. Ist die Abstimmungsparele nicht befolgt worden von den Wählern, dann aus Freude, dass eine neue Vorlage ausgearbeitet werden kann. Sonst wären sie ja arbeitslos, die Politiker.

Fragen?

An der Promenade in der Nähe von Zwiebelfischs Wohnung sind neuerdings Blechtonnen aufgestellt mit der Aufschrift «Hundeabfall». Nun fragt sich Zwiebelfisch, was der Hundebesitzer da hineintun soll? Oder vielleicht der Hund? Allerdings müsste es mindestens einer in der Grösse eines Bernhardiners sein, sonst reicht er — auf den Hinterbeinen stehend — nicht bis zur Öffnung der Tonne hinauf.

Oder hat vielleicht jemand auf einem Amt die Menschen mit den Hunden verwechselt?

Randbemerkung

Nur wo es
Grund dafür gibt,
kann einer
einem andern
eine Grube graben.

Kalauer Wenn's im Winter schneit, kann keiner vom Regen in die Traufe kommen.

Denkfehler

Die Winterreifen an den Rädern sind der Triumph des Automobilisten über die Natur. Die Schneeketten das Eingeständnis, dass die Natur stärker ist ...

Wahlen

Das Wahlkarussell: Wer wird Bundesrat? Im Grunde genommen ist es doch egal. Bei den Ausscheidungsrennen ist Zwiebel-fisch erst klageworden, wie viele ausgezeichnete Politiker wir in der Schweiz haben. Also spielt es gar keine Rolle, wer Bundesrat wird ...

(Um diesem Überfluss an magi-stralen Köpfen abzuwehren, sollte man unbedingt die Zahl der Bun-desräte verdoppeln. Dann kämen auch mehr Kantone, Gegenden, Sprachen, Konfessionen, Weltanschauungen, Charaktere, Phy-siognomien, Berufe, Lobbies usw. zum Zuge.)

Alter

An der Zunahme unserer Erinne-rung zeigt sich das Alter an. Es ist sein Privileg, aber nicht ein Ver-dienst, eine lange Erinnerung zu haben.

The Day after

Die Menschen wollen ernten, was sie gesät haben – wie furchtbar ist das Sprichwort geworden, seit wir die Atom-bombe haben!

Rätsel

Nicht allen würde es behagen,
Hätte eine Frau das Sagen.
Doch weil Gesang ihr ist gegeben,
Trägt mit Fassung sie das Leben,
Auch wenn sie nicht im Bundesrat
Politik zu machen hat.
Ihr Name – wer will wohl das Raten wagen:

Ist natürlich Nina Hagen.

Aus dem Papierkorb der Schweizerischen Depeschen-Agentur

07.12.83

Miserable Wahlbeteiligung

sda - Bern. Weniger als 0,01 Promille der eidgenössischen Stimm- und Wahlberechtigten ernannten am Mittwoch, 12. Dezember 1983, zwei neue Bundesratsmitglieder: Jean-Pascal Delamuraz (FDP, Waadt) und Otto Stich (SP, Solothurn). Die ausserordentlich tiefe Wahlbeteiligung ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass in jenem Land, dessen Bevölkerung auf ihre Demokratie sehr stolz ist, die Mitglieder des Bun-desrates nicht vom gesamten Volk gewählt werden dürfen.

Beobachtung

Wenn sich eine Tür öffnet, sehe ich am Gesicht des Öff-nenden, ob ich drinnen stehe oder draussen.

Wetten, dass

auch das Jahr 1984 mit einem Silvester enden wird?

Hilfe!

Wenn das Autoschloss zuge-froren ist, hilft ein Spray. Was wäre der Mensch ohne die Erfindung des Sprays ... Er müsste zu Fuss gehen wie früher, die Strassenbahn be-nützen oder das Fahrrad. Soviel hängt an den Tür-schlössern und an den Sprays – Was für Fortschritte!

???

Auf die Frage, worauf sie ihre Bucherfolge zurückführe, antwortete die Bestseller-Autorin Sandra Paretta (48): «Mein Gott, das ist eine schwierige Frage. Vielleicht mögen die Leute, dass in meinen Büchern überhaupt kein Sex vorkommt und ich ihnen mit meinen historisch-ro-mantischen Stoffen eine Flucht aus der Gegenwart oder aus der Realität ermögliche. Das Publikum hat ein An-recht darauf, von seinen Alltagssorgen und seinen Pro-blemen abgelenkt zu werden. Literatur soll unterhaltend und spannend sein, denn Langeweile und Alltagstrott hat man im Leben schon genug, das will man nicht noch in Büchern lesen. Meine Romane entsprechen einem Be-dürfnis vieler Leserinnen und Leser. Deshalb sind sie so erfolgreich – und Erfolg ist ja nichts Schlechtes. Ich freue mich darüber, dass ich den Leuten etwas geben kann, das sie offenbar haben wollen. Wer meine Bücher nicht mag, der amputiert sich selbst, weil er nicht fähig ist, das Un-vollkommene zu teilen. Als Autor ist man ein Bettler, der mit dem andern Bettler, dem Leser, das Brot teilt. Wahr-scheinlich ist es für den Erfolg meiner Bücher ausschlag-gehend, dass meine Leserinnen und Leser ganz direkt spüren, dass ich ein solcher Bettler bin. Und auch sein möchte.»

Folgenschwere Änderung

Seit die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) unter der Ukas-Nummer 325 «im Einvernehmen mit dem Bundesamt für Ver-kehr und dem Verband Schweizerischer Transportunterneh-mungen des öffentlichen Verkehrs» verfügt haben, das Wort «Billet» sei zukünftig mit zwei «t» zu schreiben, sind die Kon-dukteure um ein «t» netter und das Ratern in den Zügen um ein «t» sanfter geworden.

Kurz berichtet

Bern – Gute Vorsätze für 1984 wurden – wie aus inoffizieller Quelle verlautet – im Berner Bun-deshaus gefasst: Die 1971 vom Volk und den Ständen verlangte Verankerung des Umweltschutzes in der Bundesverfassung soll noch in diesem Jahr realisiert werden, der seit 1971 beim Bun-desrat und Parlament liegende Auftrag zur Kompensation der kalten Steuerprogression wird erledigt, die 1982 von Volk und Ständen verlangte Einsetzung eines Preisüberwachers wird voll-zogen, die 1978 vom Schweizer-volk abgelehnte Sommerzeit wird nicht mehr angeordnet, für die 1970 abgelehnte Interkanto-

nale Mobile Polizei und für die 1978 verworfene Bundessicher-heitspolizei wird hingegen die Weiterarbeit an einem neuen, dritten Konzept sofort gestoppt.

Bonn – Durch eine Erweiterung seiner Geschäftsordnung will der deutsche Bundestag – gemäss einer noch nicht bestätigten Mel-dung – sein traditionelles Palaver durch innovative Sachpolitik er-setzen und persönliche Beleidigungen von Abgeordneten durch Abgeordnete mit Freiheitsstrafen bis zu vier Jahren belegen. Dem Wandel der BRD von einer Bundes- zu einer Bananenrepublik soll auf diese Weise 1984 wirksam entgegengetreten werden.

Zum neuen Jahr

Eine Suppe mit viel Haar beschert uns auch das neue Jahr. Löffel raus, die Zeit verrinnt, Mäuler auf, der Spass beginnt: Schlucken wir zuerst und munter die Suppenhaare schnell herunter, auch wenn's im Halse gibt Gekratze strahlt schon bald die Suppenglatze!

